

Granitpflaster wird es nicht

Planungsausschuss befasst sich mit der Oberflächengestaltung im Ortskernbereich

VON PETER HANUSCHKE

Lilienthal. Das Klinkerpflaster lieber in Beige oder in Rot? Oder sollen die Nebenanlagen der Straßenbahn im Ortskern doch besser in der Standardvariante Betonpflaster grau ausgeführt werden? Zu einer Entscheidung kam es in der Planungsausschusssitzung nicht. Vielmehr wollen die Politiker über die Vor- und Nachteile der Farb- und Materialmöglichkeiten zunächst in ihren Fraktionen beraten. Die Luxusauführung in Granitpflaster wird dabei wohl keine Rolle spielen. Die wäre haushaltstechnisch gar nicht mehr zu vertreten – denn alles, was vom grauen Betonpflaster abweicht, muss Lilienthal zusätzlich bezahlen.

Dass überhaupt unterschiedliche Oberflächen für die Nebenanlagen wie Fuß- und Radweg sowie für den Bahnkörper und die Fahrbahn in Betracht kommen, ist auf den Planfeststellungsbeschluss vom 17. Oktober 2008 zurückzuführen. Danach sollen die Oberflächen dieses Bereichs „gestalterisch hervorgehoben werden“. Das Zentrum erstreckt sich von der Post-Agentur (mögliche Anbindung an Butendiek) bis zur Einmündung Konventshof. Insgesamt soll damit ein Bereich von 600 Metern hervorgehoben werden.

Förderung für Standardbauweise

Dass sich die Politiker – bis auf zwei Ausnahmen – mit Äußerungen für oder gegen die verschiedenen Varianten zurückhielten, hatte seinen Grund: Denn die im Januar 2009 abgeschlossene Technisch Wirtschaftliche Prüfung, die die zuschussfähigen Kosten überprüft beziehungsweise ermittelt, hat ergeben, dass die besondere Ausgestaltung des Ortskernbereichs als

nicht zuschussfähig eingestuft wird. Es werden lediglich die Kosten für die Standardbauweise gefördert. Genau diese Variante käme für Straßenbahngegnerin Heidi Kupsch (FDP) nur in Frage; ebenso hätte sich Straßenbahnbefürworter Jörg Flömer (Grüne) dafür entschieden. Beide nannten als Grund die schlechte Haushaltslage.

„Es gibt gestalterisch einen Blumenstrauß an Möglichkeiten“, hatte zuvor Jens Wittrock vom Büro Beraten-Planen-Realisieren während seines Power-Point-Vortrags gezeigt und erläutert. Zur Standardvariante meinte er: „Sie spricht eine sehr kräftige Sprache – das ist Beton wie auf einer Autobahn oder an einer Tankstelle.“

Bevor die Politiker einen Vorschlag machten, sollte sich erst einmal die Verwaltung zu den Varianten erklären und sagen, welche sie bevorzuge. Sie habe sich, so

Axel Miesner (CDU), bereits länger mit dieser Thematik auseinander setzen können.

„Wir favorisieren die Variante Bahnkörper und Fahrbahn in Asphalt und die Nebenanlagen in rotem Klinkerpflaster“, so Bürgermeister Willy Hollatz. Kosten: 180 000 Euro. Damit würde die optische Gestaltung der Klosterstraße fortgesetzt werden. Es gebe durch diese Variante außerdem eine Abgrenzung zwischen Fahrbahn und Nebenanlagen, wodurch eine bessere blindengerechte Führung ermöglicht sei. Hinzu komme, dass das Material über einen sehr langen Zeitraum nicht farbmüde werde, ergänzte Bauamtsleiter Manfred Lütjen. Das Ganze sei ein Abwägungsprozess. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass eine Investition, die jetzt getätigt werde, auf lange Sicht wirtschaftlicher sein könnte.

KOMMENTAR

Sorgenkind Ortskern

Von Peter Hanuschke

Der Ortskern ist optisch ein Sorgenkind. Eine Sanierung ist überfällig – darin sind sich alle Politiker, ob nun Straßenbahnbefürworter oder -gegner, einig und betonen das seit Jahren. Dringenden Handlungsbedarf gibt es so oder so, ob nun mit Straßenbahnlinie 4 oder ohne.

Das Problem Ortskernsanierung sollte also losgelöst vom Straßenbahnprojekt gesehen werden. Und wenn sich die Ratsvertreter einig sind, dass dort etwas passieren muss, dann sollten sie sich für eine

Variante entscheiden, die optisch auch tatsächlich etwas hergibt und aus dem tristen Ortskern ein einladendes Zentrum zum Verweilen macht. Dass die Kosten eine Rolle spielen müssen, ist bei dem hohen Defizit eine Selbstverständlichkeit. Es muss ja auch nicht gleich die Granit-Luxus-Pflasterung gewählt werden.

Eines muss aber klar sein: Mit der Standardvariante Betonpflaster grau wäre nichts gewonnen. Der Ortskern bliebe optisch ein Sorgenkind.